

Anzeige

WENDLINGEN

Beileibe keine Kellerkinder

30.04.2018, VON REINER WENDANG —

Martin Schmelchers Basement Big Band kann wirklich „Jazz & more“



Die Basement Big Band bedienen sich aus den Top 100 der ewigen Jazz-Charts. Foto: Wendang

WENDLINGEN. Hinter dem Arbeitstitel „Jazz & more“ steckt eigentlich „Jazz & Lyrics“ – und damit passte die Formation der Köngener/Wendlinger Musikschule perfekt ins Programm der diesjährigen Kulturzeit. Am Donnerstagabend füllten etwa 150 Kulturinteressierte den Treffpunkt Stadtmitte, um der Zusammenarbeit von Martin Schmelchers Big Band mit der rezitierenden Schauspielerin Veronika Miknevich zu lauschen.

Sehr schön war, dass nicht „Schneller, höher, weiter“ das Motto des Abends war, sondern dass beide Partner mit zurückhaltender Souveränität agierten: So hatten die Big-Band-Jazzler nicht den Anspruch, die neuesten und heißesten Stücke abzuliefern, sondern bedienten sich aus den Top 100 der ewigen Jazz-Charts und konnten somit sicher sein, dass die meisten Besucher mit der Musik vertraut sind.

Und die junge, gefragte Schauspielerin Veronika Miknevich widerstand der Versuchung, aus den bisweilen doch einfachen Songtexten Melodramen zu machen durch übertriebene Emphase, wie man es in diesem jungen Genre oft hört. Vielmehr erhöhte die unprätentiöse und doch lyrische Texteingührung vor den Stücken das Verständnis für und damit den Genuss an den Songs.

Doch zunächst durfte es auch mal knallen in John Lee Hookers Instrumentalnummer „Boom Boom“, in der gleich einige Solisten rockig-jazzig vom Leder zogen. Das eigentlich jiddische „Bei mir bist du schön“ mit stilechter Klarinette gab nicht nur der Sängerin Franziska Gangl Gelegenheit, Komplimente zu verteilen. In Amy Winehouses zwischen Kokain und Gras schwankendem „Back to Black“ gefiel das Timbre der Sängerin, wenngleich die Phrasierung des Originals, die aus jedem Ton einen Mini-Chorus macht, unerreichbar ist.

Dann schickte sich Henric Renz in „Sway“ an, es Michael Bubl  gleichzutun in einem lockeren Latin-Groove. Es folgte „Take Five“, angenehm dargeboten und mit schönen Reminiszenzen an das Dave Brubeck Quartett durch Soli von Altsaxofon, Piano und Schlagzeug. Mit „All that Jazz“ schlug die Stunde der Lyrics wieder, nicht nur, dass „der Himmel aufgeb rstet“ wird und „der Mutter das Blut in den Adern gefriert“, die, von der wir das erfahren, singt gemeinsam mit der Band-Sängerin den leidenschaftlichen Titel. In „Minnie the Moocher“ wird Henric Renz zu Cab Calloway, wie man ihn aus dem „Blues Brothers“-Film kennt und in „Beyond the sea“ schwimmt Frank Sinatra kurz vorbei. Groovig, entspannt leitet „Fantasy“ von Earth, Wind & Fire in die Pause über.

Zum Trompeten-Bravourstück wird „Take the A-Train“ und bei „Mack the knife“ hat sich dann auch der Sänger freigesungen, und man kann gerade noch einmal darüber hinwegsehen, dass hier eine „minderjährige Witwe geschändet“ wird. In Edith Piafs „La vie en rose“ zeigt auch der Trompeter seine lyrische Seite und der Saxofonsatz imitiert Akkordeonkl nge. „Fever“ gibt einen Vorgeschmack, wie gut das gemischte Gesangsduo sein kann, ehe Franziska Gangl alle „ ber den Regenbogen“ mit „zum Mond fliegen“ lässt. Vor „All of me“ noch einmal Dank an alle und dann als offiziell letztes Stück das großartige „Baby, it’s cold outside“ des großartigen Frank Loesser in einer großartigen Version der Wendlinger Basement Big Band.

Apropos Basement: der sparsam moderierende Andreas Keller lässt es sich hierbei nicht nehmen, den Lyrics von Veronika Miknevich noch ein paar eigene schwäbische „W rtla“ hinzuzufügen, die dann auch sicher noch den Letzten perfekt auf diese schöne, launige und vor allem flirtige Nummer einstimmen. Kompliment an den Leiter Martin Schmelcher, der nicht nur die Band gut geführt, sondern auch das Programm wunderbar zusammengestellt hat.

Das Publikum sieht’s genauso und lässt Sänger und Musiker nicht ohne Zugabe von der Bühne. Schönere Liebeslyrik hat man selten gehört, als in Michael Bubl s „Everything“: „And in this crazy life and through these crazy times, it’s you it’s you – You make me sing, you’re every line, you’re every word, you’re everything“.



